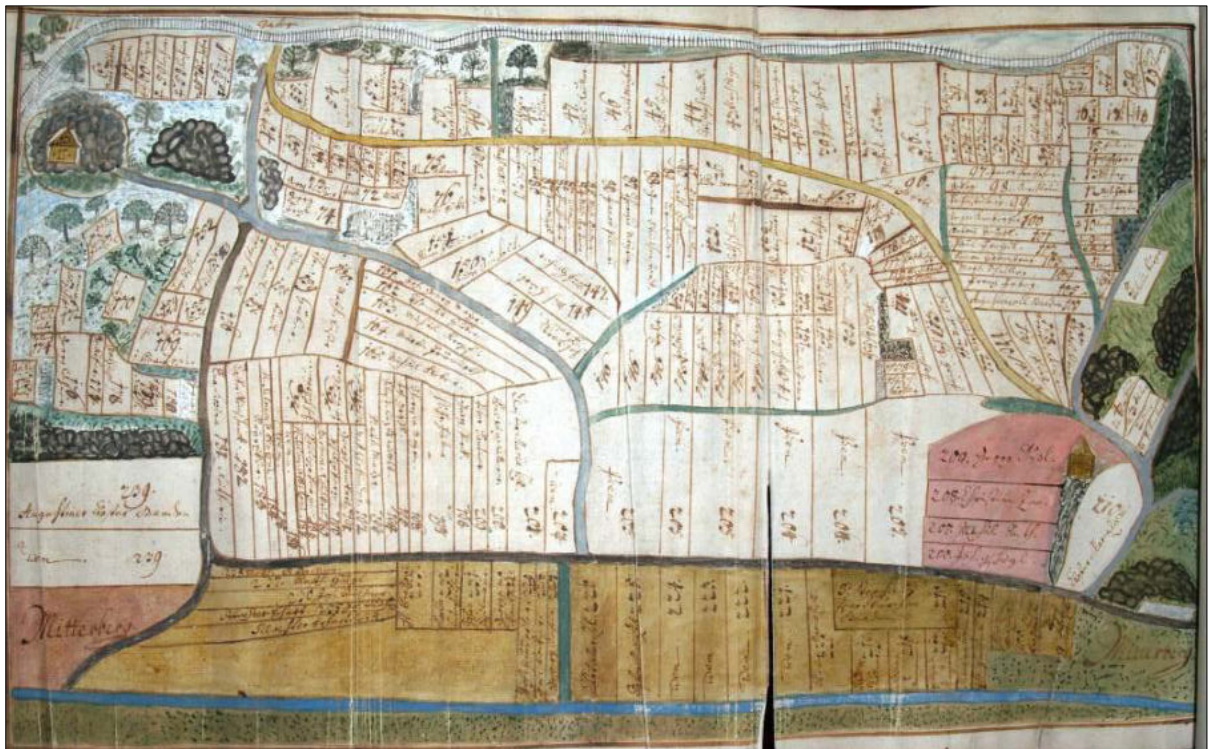


des Landesvereines für Höhlenkunde  
in Wien und Niederösterreich

*Barbara Wielander, Heinz Holzmann*

## Exkursionsführer anlässlich der Höhlenweihnachtsfeier in der Museumshöhle bei Baden



Redaktion u. Herstellung: Barbara Wielander  
Heinz Holzmann  
Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Fotos: Internet (siehe Literaturverzeichnis)

Titelseite : oben: Der Mitterberg, Planskizze 1739 (StA B, GA 2/11)  
unten links: Grubengang (Foto: E. Eckstein)  
unten rechts: Zimmerhöhle (Foto: E. Eckstein)

Auflage: 50 Stück

Preis dieses Heftes: EUR 2,-

© Barbara Wielander, Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich, 1020  
Wien. Obere Donaustraße 97/1/61. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der  
Autorin.

# HÖHLENWEIHNACHTSFEIER

*Der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und NÖ feiert heuer gemeinsam mit der Sektion für Höhlenkunde des Sport & Culture AIT des Forschungszentrums Seibersdorf*



am **Sonntag den 16. 12. 2012**  
in der **Museumshöhle (1912/19)**  
beim Kaiser Franz Josef Museum (Baden)

## Programm :

- 09.30 **Abfahrt mit dem Bus vom Schwedenplatz -**  
(gegenüber vom Vereinsheim)
- 10.30 **Rollettmuseum**, 2500 Baden, Weikersdorferplatz 1 – Führung € 2.80,  
Künstliche Höhle (Taschenlampe nötig)
- 12.00 Mittagessen – **Weilburghof**, 2500 Baden, Weilburgstraße 63 -  
[www.weilburghof.at](http://www.weilburghof.at)
- 13.30 Abfahrt zur Mitterbergstraße, **Wanderung über den Mitterberg - 1912/52-**  
Grubengang (Schlaz nötig); 1912/53 - Altes Sandloch; 1912/36 -  
Zimmerhöhlen; Beethoven Wanderweg – 1912/43 - Dolinendurchgang;  
1912/55 - Sandgräberhöhle (Schlaz); 1912/25 - Rinnloch; 1912/34 -  
Türkenversteck; 1912/24 - Richardshöhle; 1912/42 - Rolletthöhle und zurück  
zum Kaiser Franz Josef Museum. Feste Schuhe, Helm, Taschenlampe und ggf.  
Schlaz erforderlich.
- 15.30 **Höhlenweihnachtsfeier bei der Museumshöhle (1912/19) beim Kaiser  
Franz Josef Museum**  
für warme Getränke wird gesorgt
- 17.00 Abfahrt zum **Heurigen** Franz Schwabel in Baden, Germergasse 25,  
[www.weingut-himmelthau.at](http://www.weingut-himmelthau.at)
- 20.0 Rückkunft in **Wien**

**Der Vereinsvorstand wünscht allen ein frohes Weihnachtsfest und  
ein gesundes, unfallfreies Jahr 2013!**

**Glück Tief!**

## Erster Exkursionspunkt: Rollettmuseum in Baden



Wappen von  
Baden

Das Städtische Rollettmuseum Baden ist nach seinem Gründer, dem Badener Wundarzt Anton Rollett (1778-1842), benannt, der seine reichhaltige Privatsammlung zoologisch-botanischen und ethnographisch-kunsthistorischen Inhalts seit 1810 öffentlich zugänglich machte. Somit ist das Rollettmuseum das älteste noch bestehende Museum Niederösterreichs und vielleicht auch Österreichs. Zwei Säle zeigen die Sammlungen des Museumsgründers („Universalmuseum“) von der Sammlung weiblicher Handarbeiten bis zur ägyptischen Mumie. Der Hauptteil des Museums (acht Säle) ist der Geschichte Badens (und damit Ostösterreichs) von der Steinzeit bis zum Ende der Besatzungszeit (1955) gewidmet. Ein großer Teil der Bestände schlummert im Depot und wird nur im Rahmen von Sonderausstellungen und wissenschaftlichen Vorträgen präsentiert. Seit 1914 ist das Rollettmuseum Baden im ehemaligen Rathaus der Gemeinde Weikersdorf aufgestellt. Dieses wurde in den Jahren 1903/1904 nach Plänen des Architekten Rudolf Krausz im Stil der deutschen Renaissance errichtet. 1912 verlor es seine ursprüngliche Funktion, weil Weikersdorf in die Stadt Baden eingemeindet wurde. Trotz seiner neuen Funktion als Museum diente es im I. Weltkrieg als Lebensmittellager. 1938 - 1945 musste es Beratungsstellen und Vereinsquartiere verschiedener Parteiorganisationen aufnehmen. 1945 - 1955 war es von der Besatzungsmacht beschlagnahmt, der Keller diente als Schlachthaus. 1957 konnte das Museum wieder eröffnen, 1995 wurde es im alten Stil, aber nach modernen museumspädagogischen Kriterien neu aufgestellt. Das Museum verfügt auch über eine kleine künstliche Höhle in der vor allem Kinderführungen angeboten werden.



Ehem. Rathaus der Gemeinde Weikersdorf

(Quellen: [www.baden.at](http://www.baden.at), [www.wikipedia.org/wiki/baden](http://www.wikipedia.org/wiki/baden))

## Zweiter Exkursionspunkt: Höhlenkundliche Wanderung über den Mitterberg

Geografisch gesehen ist der Mitterberg der Gebirgsstock zwischen Andreas Hofer-Zeile, Schwechat und Purbachl. Vom Kalvarienberg / Badnerberg ist er durch die Schlucht der Putschanerlucken (Andreas Hofer-Zeile) getrennt. Er ist stark zerklüftet und hat daher keinen eigentlichen Gipfel, sondern zahlreiche Kuppen, deren höchste 442 m Seehöhe erreicht (Maurer, 2009).

Die felsigen Teile des Mitterbergs bergen eine Fülle kleinerer und größerer Löcher, die ohnehin zahlreichen natürlichen Höhlungen wurden durch menschliche Einwirkung (Kalk- und Sandgewinnung) weiter vermehrt. Der erste und fleißigste Höhlenforscher Badens war Gustav Calliano, der im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts mit seinem Bruder Karl alle Löcher, Höhlen und Felsspalten Badens erforschte, registrierte und, soweit sie noch keine eigenen

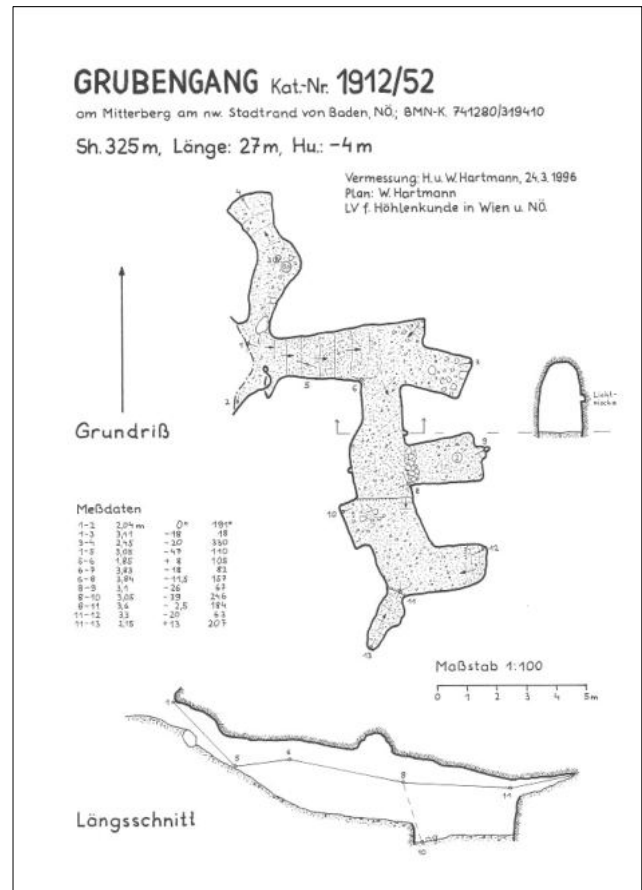
Namen hatten, auch mit Benennungen versah. 1894 kannte er am Mitterberg zwölf Höhlen (Maurer, 2009), unter anderem auch die Richardshöhle, die Rolletthöhle sowie die Zimmerhöhle(n), die wir auf unserem Rundgang besuchen werden.

Wir beginnen unsere rund zweistündige Wanderung beim

## Grubengang (1912/52)

In einer dolinenartigen Vertiefung öffnet sich eine 2,5 m breite, seichte, niedrige Nische, von der ein 5 m langer Schluf nach Norden führt; ostwärts schlüpft man in einen Gang hinunter, der den Eindruck eines Luftschutztollens erweckt. Der Hauptteil verläuft von Norden nach Süden und weist drei kurze, ostwärts führende Seitengänge auf. Am südlichen Ende ist noch ein kurzer Schluf im Deckenbereich angeschlossen. Die Gänge sind 2 m bis 2,5 m hoch sowie 1,5 m breit, an einigen Stellen sind in den Wänden kleine Lichtnischen (?) zu sehen.

Nachdem die 27 m lange, kleinräumige Höhle, welche künstlichen Ursprungs sein dürfte, befahren worden ist, geht's weiter zum gleich nebenan gelegenen



## Alten Sandloch (1912/53)



Altes Sandloch. Foto: A. Xaver

Das Alte Sandloch ist mit einer Ganglänge von 240 m die längste Höhle unserer Runde und zeichnet sich durch seinen labyrinthischen Charakter aus.

In einer großen Senke öffnet sich der 13 m breite und bis 2 m hohe Haupteingang a) (siehe Plan). Durch ihn betritt man eine durch große, niedergebrochene Gesteinspakete charakterisierte Halle, die 30 m lang, maximal 15 m breit und 2-3 m hoch ist und nur eine Überlagerung von 2-3 m hat. Gegenüber fällt Licht durch den 10 m breiten und mannshohen Eingang b), bei welchem ein Deckensturz im Jahr 1998 einen

hölzernen Verschlag, mit dem er versehen war, unter sich begraben hat. Neben dem Nordrand dieses Portals befindet sich ein kleiner Einschluß. Die ins Auge fallenden Fortsetzungen befinden sich im Südwestteil der Halle in Form von bis zu 2,5 m hohen, durch Reibsandabtragung schön profilierten Gängen, wo mittels stehengebliebener

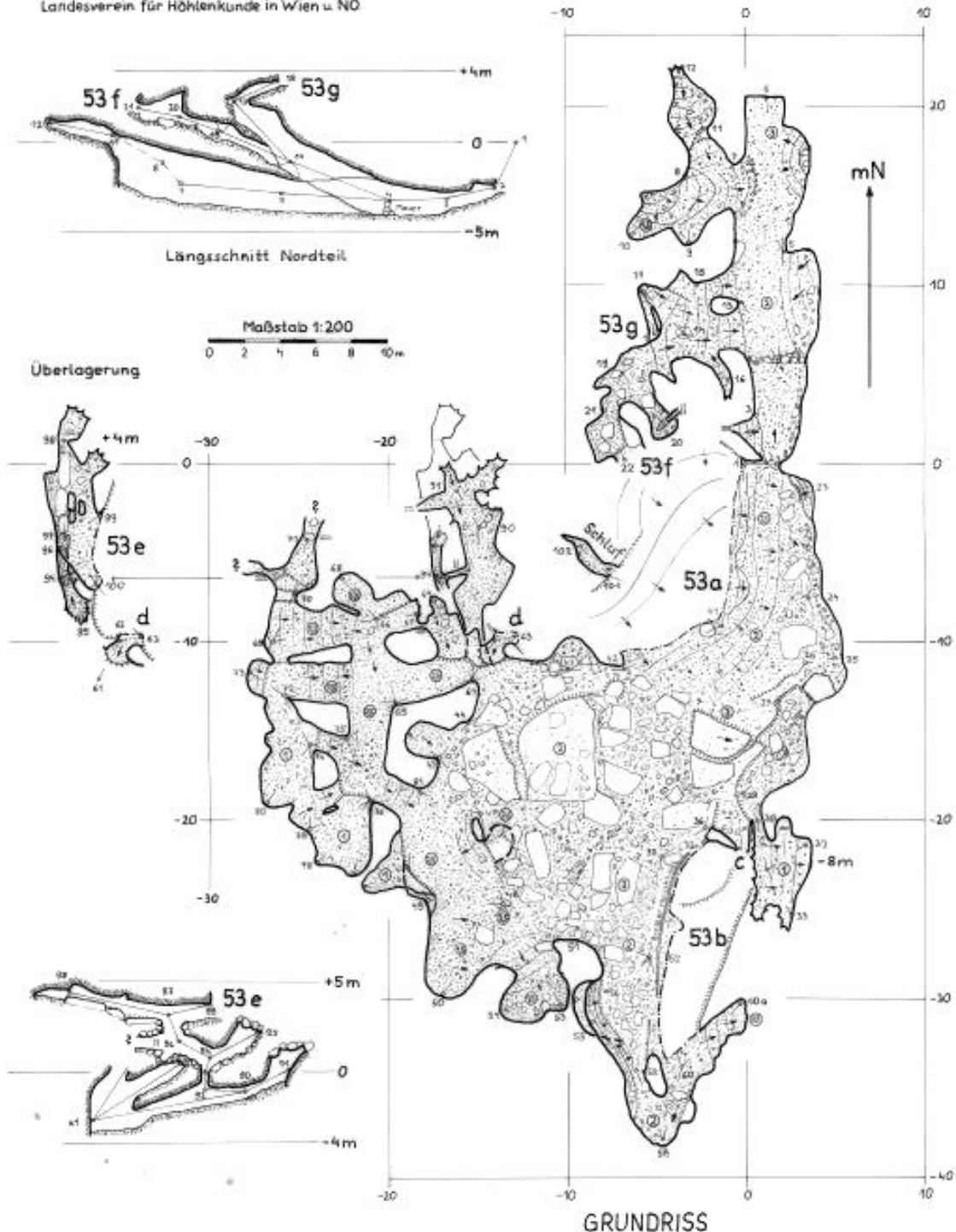


# ALTES SANDLOCH Kat.-Nr. 1912/53 a-g

am SW-Hang des Mitterberges in Baden, NÖ. BMN-Koord. 741280/319360

Sh. 320 m, Länge: 240 m, Hu: 12 m (+4 m, -8 m)

Vermessung: Ch. Schimek, S. u. T. Wagner, 1995-96; H. u. W. Hartmann, O. Wassermann, 1997  
Entwürfe: T. Wagner u. W. Hartmann; Plan: W. Hartmann  
Landesverein für Höhlenkunde in Wien u. NÖ



Pfeiler Rundgänge ermöglicht werden, die auch wieder in die Halle ausmünden. Südlich ist diesem Abschnitt eine sackartige abwärtsführende Fortsetzung angeschlossen. 6 m westlich vom Südrand des Haupteinganges öffnet sich der Einstieg d), der mit einem nicht frei kletterbaren Abbruch in die Halle mündet. Unterhalb dieses Abbruches führt ein Schluf zu einer

Querspalte, durch die sehr schlanke Personen in einen Gang hinaufschließen können, der zum Eingang e) in Form einer niederen seichten Halbhöhle empor führt. Am Nordende der Halle beginnt mit einem kurzen Schluf der 62 m lange Nordteil der Höhle zunächst mit einem stollenartigen, 2-3 m hohen Gang. In seinem hinteren Bereich ist westwärts eine kurze geräumige Fortsetzung angeschlossen, und im vorderen Teil führt eine niedrige, etwas verzweigte Strecke zu zwei weiteren kleinen Einschlüpfen sowie zu einer unbefahrten Tagöffnung hinauf. Die Wände der Höhle sind leicht zu bearbeiten, einzelne Abschnitte der Höhlendecke wirken sehr labil, und auch einige niedere Seitenstrecken scheinen versturzunggefährdet.

Nicht allzu weit davon entfernt, in einer Doline, findet man die

### **Zimmerhöhle(n) (1912/36)**

Die größere der beiden ist 18 m lang, durch den 3 m hohen, 1 m breiten Eingang steigt man in einen 5 m hohen Raum hinab, der einen höherliegenden Seitenteil aufweist.

Gegenüber der erstgenannten Höhle gelangt man durch einen kleinen Einstieg in die 16 m lange zweite Höhle. Durch einen niedrigen, abwärts führenden Gang kommt man in einen kleinen Raum mit höher liegendem Seitenteil und einer eingräumigen, schlotartigen Fortsetzung. An den Wänden findet man vielfach Bearbeitungsspuren. Schon Calliano wies im 19. Jahrhundert darauf hin, dass die Zimmerhöhlen einst als Behausung gedient haben könnten (Name!) und vermutlich künstlich sehr stark verändert worden sind. In einer der beiden Höhlen wurde außerdem ein rezentes menschliches Skelett gefunden.

Über den Beethoven-Wanderweg geht's weiter, bis wir wieder ein paar kleine aber feine Höhlen erreichen:



### **Dolinendurchgang (1912/43)**

Durch den mannshohen, 2,5 m breiten Eingang betritt man einen 5 m langen Raum, der linkerhand einen schlufartigen Rundgang aufweist und der nordwärts steil ansteigend durch einen kleineren Eingang verlassen werden kann. Die Gesamtganglänge beträgt 12 m.

### **Sandgräberhöhle (1912/55)**

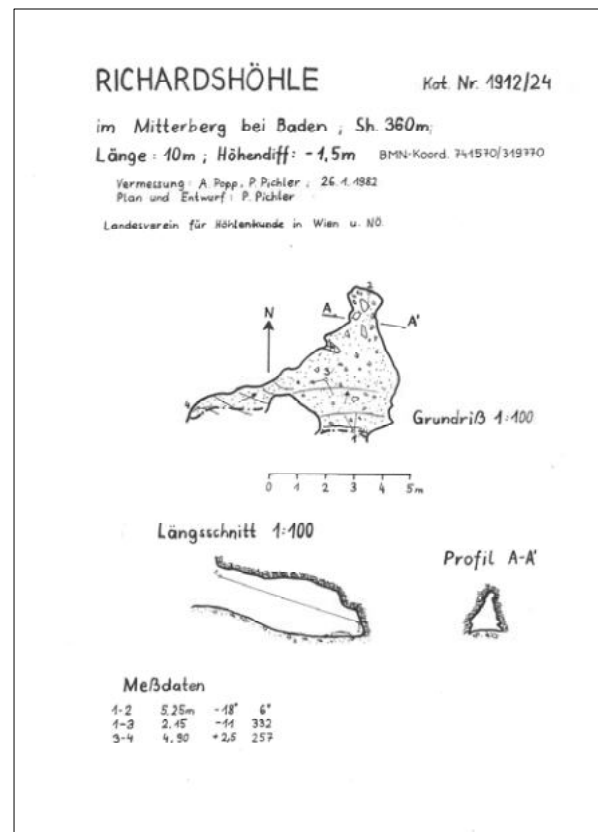
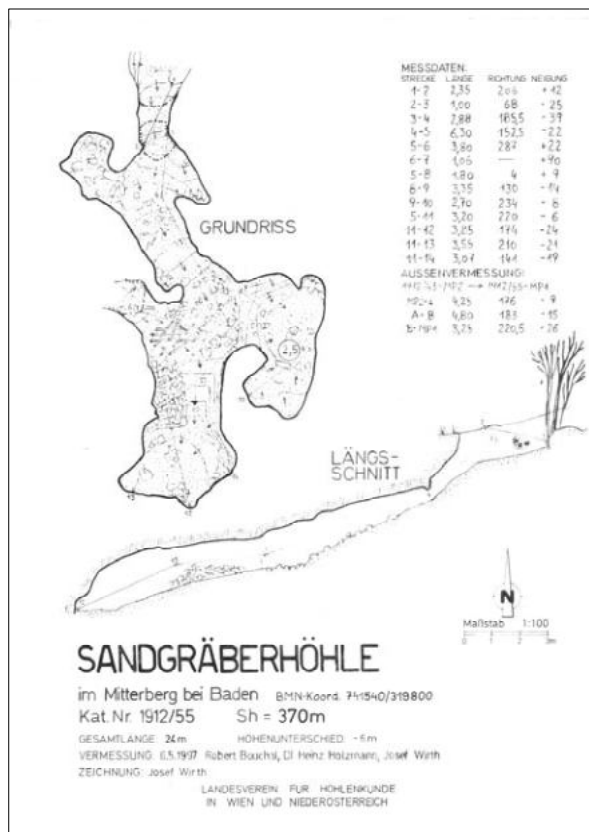
**Dolinendurchgang. Foto: E. Eckstein**

Durch einen etwas erweiterten Einschlupf von 80 cm Breite und 50 cm Höhe gelangt man in einen abwärts führenden Gang, der in den 2,5 m hohen Hauptraum führt, der westwärts eine unschließbare Tagöffnung aufweist. Nach Süden und Osten führt je eine kurze Fortsetzung. Gesamtganglänge: 24 m

Die Sandgräberhöhle selber ist zwar eher unscheinbar, dafür gibt es über die Sandgräber am Mitterberg eine kleine Sage:

## Der Sandgräber und der Teufel am Mitterberg

Ein Sandgräber, der in Wien den Reichtum der noblen Leute sah, dachte sich: Warum muss ich von früh bis abends schuften und es reicht kaum für den Lebensunterhalt? Als er eines Tages müde neben seinem Leiterwagen auf einem Stein saß, öffnete sich plötzlich der Boden und ein elegant gekleideter Herr stand vor ihm. Der sonderbare Herr hatte nur einen Schönheitsfehler: Er hatte nämlich einen Pferdefuß! Der Sandgräber erschrak fast zu Tode und fragte, nachdem er sich wieder gefangen hatte: „Was willst du?“ - „Ich will dir helfen“, antwortete der Fremde. „Ich will dir sagen, in welcher Höhle du zu Vollmond ein Goldstück finden kannst. Aber hüte dich davor, an einem anderen Tag dort zu graben, sonst wird deine Seele mir gehören.“ Der Sandgräber überlegte nicht lange und schlug ein. Damit war der Pakt geschlossen. So plötzlich, wie der Teufel erschienen war, war er auch wieder verschwunden. Beim nächsten Vollmond ging der Sandgräber zu jener Stelle, die ihm der Teufel genannt hatte, und er begann zu graben. Einen besonders weißen Sand konnte er herausfördern. Nach etwa einer Stunde glitzerte ihm ein Goldstück entgegen. Da war er überaus glücklich. Am nächsten Tag ging er in die Stadt, um für seine Familie Brot und Schmalz zu kaufen. Auch ein Stück Speck konnte er sich leisten. Die Familie arbeitete fröhlich weiter und war glücklich und zufrieden. Auch beim nächsten Vollmond ging der Sandgräber wieder zu der geheimnisvollen Stelle und fand im weißen Sand erneut ein Goldstück. Das ging ein Jahr lang gut. Leider hatte er das Geheimnis seines bescheidenen Wohlstands seiner Frau verraten. Sie wollte immer mehr und sagte: „Ich hätte gern ein neues Kleid und rote Schuhe!“ Sie bedrängte ihn fast täglich, doch öfter nach Gold zu graben. Da dachte der Mann: Der Teufel wird mich schon nicht holen, wenn ich an einem anderen Tag als zu Vollmond grabe. Nachdem sich der Sandgräber mit einem Krug voll Wein Mut angetrunken hatte, ging er zu der Stelle mit dem weißen Sand. Der Mond blickte als schmale Sichel sorgenvoll vom Himmel. Kaum hatte der Mann mit dem Graben angefangen, öffnete sich vor ihm eine Spalte im Gestein. Gelber Schwefeldampf stieg auf. Da hörte er eine Stimme sagen: „Du bist mein!“ Der Sandgräber





verschwand mit viel Getöse in der Felsspalte, die sich sofort wieder hinter ihm schloss. Nur der weiße Sand war nun gelb geworden (Holzmann, 2008).

## Türkenversteck (1912/34)

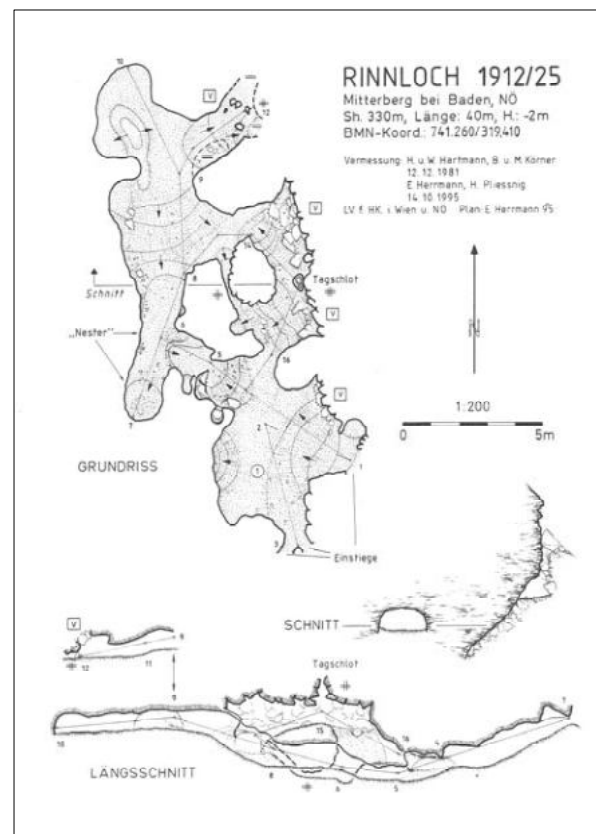
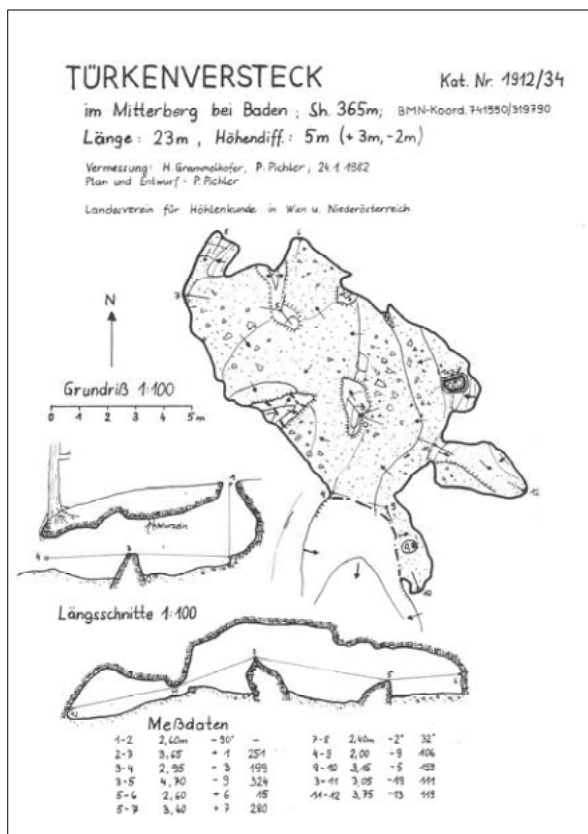


Der knapp 2 m hohe Eingang der insgesamt 23 m langen Höhle führt in eine übermannshohe, gut 10 m lange, bis 7 m breite Halle, die einige Seitennischen sowie ein Deckenfenster aufweist. Die Höhle war als Versteck in Türkenzeiten genutzt.

## Richardshöhle (1912/24)

Gesamtgangelänge 10 m. Durch den 1,5 m breiten und ebenso hohen Eingang gelangt man in einen mannshohen Raum, der einen zweiten kleineren Zugang besitzt.

Das Türkenversteck.  
Foto: E. Eckstein



## Rinnloch (1912/25)

Die 40 m lange Höhle ist durch drei Schlüfe befahrbar. Man gelangt in einen niedrigen, abfallenden Raum, von dem ein künstlich befahrbar gemachter Schluf in einen hangparallelen, 1-3 m breiten Gang, dessen Höhe 1 m kaum übersteigt, leitet. Ein Rundgang führt unter einer unbefahrbaren Lichtlucke vorbei und durch einen Schluf in den Eingangsraum zurück. Ursprünglich dürfte es sich hier um eine Halbhöhle gehandelt haben, die durch einen Nachbruch oder von Menschenhand verschüttet wurde, sodass die tagseitige Wand nur aus Versturzböcken besteht. Auch eine Abzweigung im tagfernten Teil der Höhle führt Richtung Oberfläche und endet nach wenigen Metern mit einem hängenden Versturz. Es ist schwer zu beurteilen, inwieweit es sich beim Rinnloch um ein natürliches oder ein künstliches Objekt handelt.

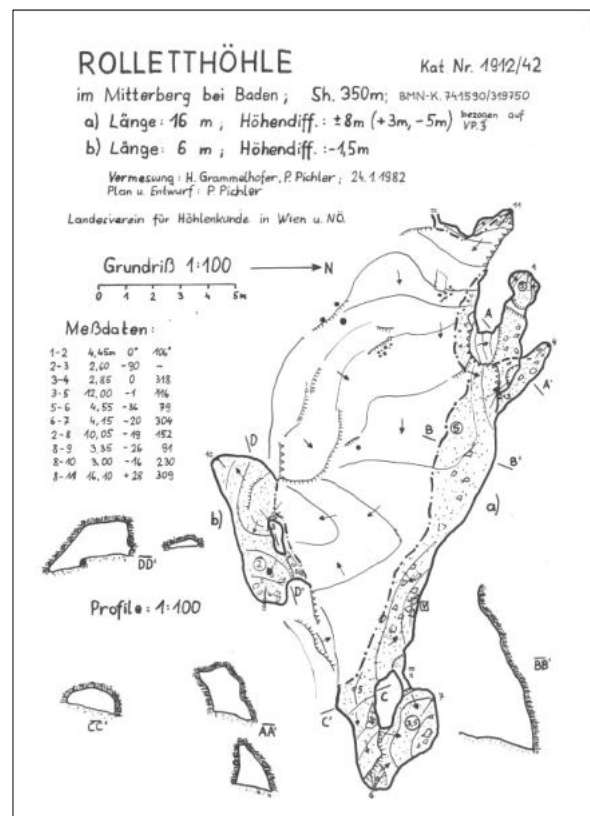


## Rolletthöhle (1912/42)

Bei der Rolletthöhle handelt es sich um eine 17 m lange und 7 m breite Doline, deren Nordbegrenzung von einer 12 m breiten, seichten Halbhöhle gebildet wird. Während sich im Westteil zwei kurze Fortsetzungen befinden, leitet im Ostteil ein geknickter Gang abwärts. Am Südrand der Doline befindet sich noch ein 2 m hoher Raum, der einen gebückt begehbaren und einen schlufartigen Zugang besitzt.

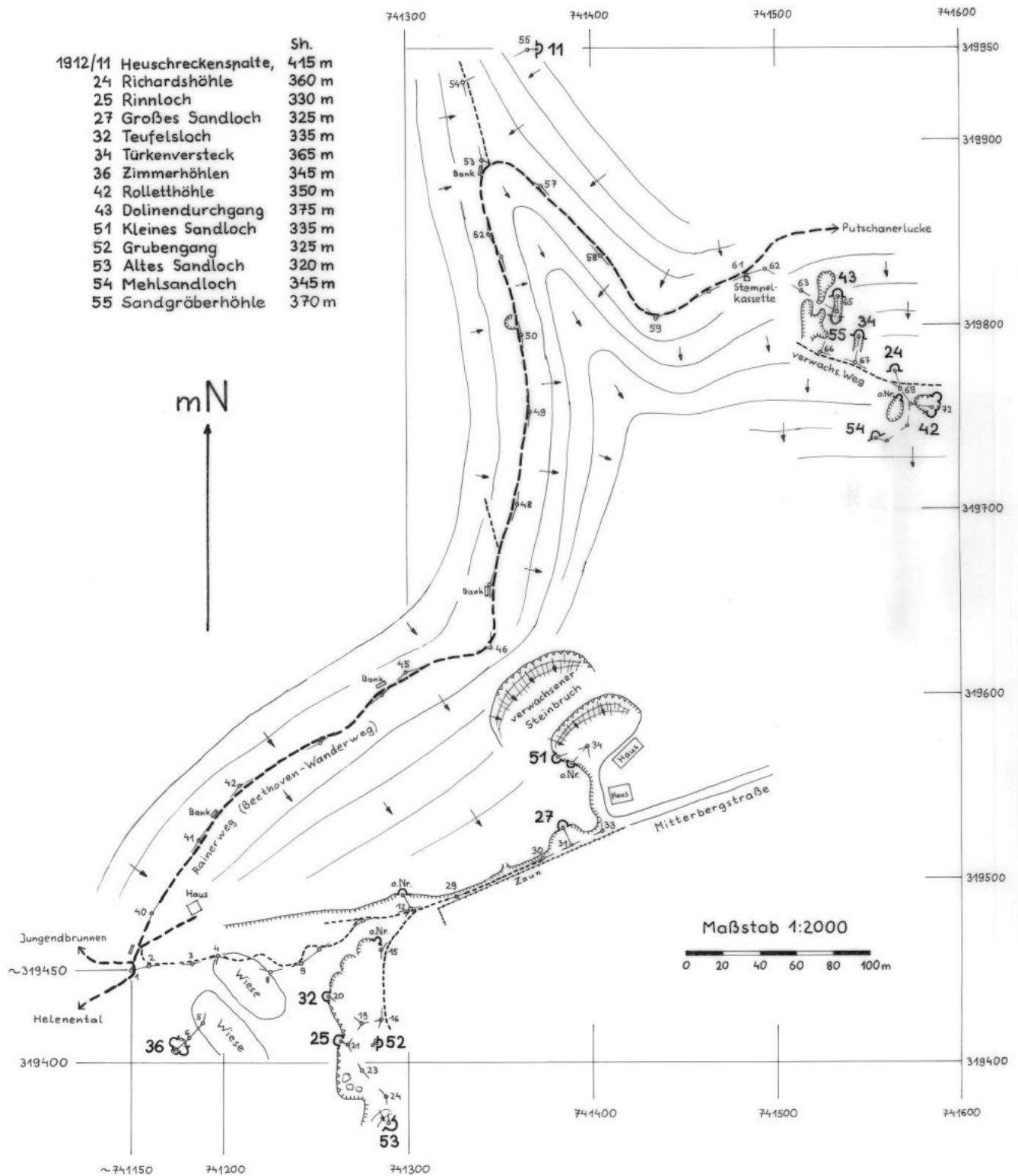
Die Rolletthöhle. Foto: E. Eckstein

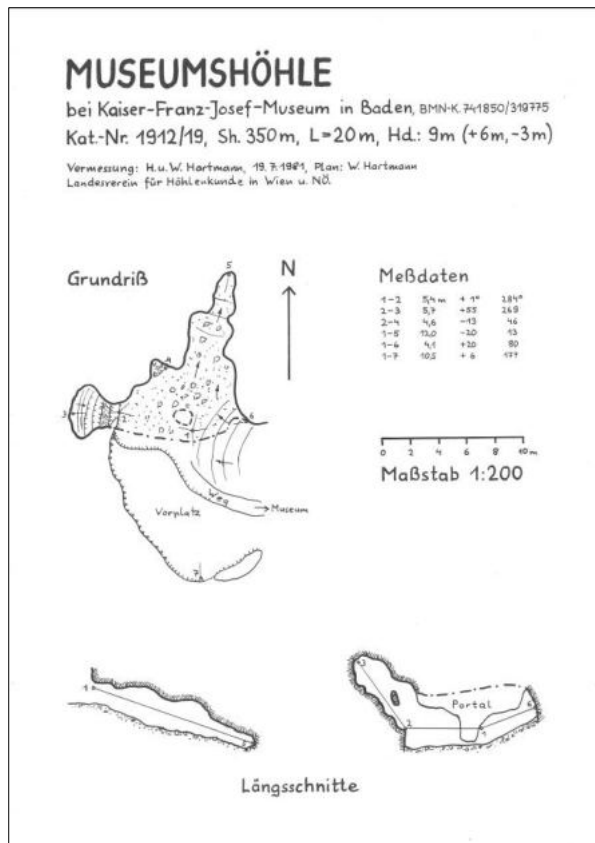
Kurioser Weise trug die Rolletthöhle bei Calliano den Zweitnamen „Türkenversteck“, heute ist das „Türkenversteck“ als eine andere Höhle (1912/34) im Kataster geführt.



# LAGEPLAN der HÖHLEN am MITTERBERG am nw. Stadtrand von Baden, NÖ.

Vermessung: H.u.W. Hartmann, 21.1., 23. u. 25.3. 1996; Plan: W. Hartmann, Ergänzung: 1997  
Landesverein für Höhlenkunde in Wien u. NÖ.





### Dritter Exkursionspunkt: Höhlenweihnachtsfeier bei der Museumshöhle (1912/19) beim Kaiser Franz Josef Museum

Bei der Eröffnung des Museums 1905 wurde die Höhle als „romantischer Platz“ in eine Gartenanlage eingebunden, mit Wegen, Stufen, Bänken und Wasserbecken.

Die gesamte Anlage wurde anlässlich einer Säuberungs- und Instandsetzungsaktion des Seibersdorfer Höhlenvereins am 18. 4. 2010 wieder hergestellt. Zur besseren Begehung wurde ein Handlaufseil in die tiefer gelegenen Teile der Höhle gespannt und ein zweites für den Aufstieg in die oberen Teile befestigt. Eine neue Höhlenschutztafel weist den Besucher auf die Sensibilität des Raumes Höhle hin.

Die Höhle befindet sich unmittelbar westlich im eingezäunten Areal des Kaiser Franz Josef Museums. Das 9 m breite und 4 m hohe

Eingangsportal im Dolomittfels liegt auf einer Seehöhe von 350 müA. Knapp hinter der Trauflinie teilt eine Felskulisse die Höhle in zwei Teile. Ein ca. 2 m hoher Gang führt nördlich 12 m zu einer kleinen Endkammer. Die Sohle ist ziemlich steil geneigt und wurde von Bruchschutt und losen Erdmaterial befreit, das als Schutzwall vor einem Felspfeiler aufgeschichtet wurde. Links hinter der Trauflinie führt eine steil ansteigende Kluft 6 m nach oben, die in ihrer Ausrundung einem großen Kolk gleicht. An der Nordseite des Felsens, in der die Höhle angelegt ist, sind Reste einer verstürzten Höhle, die mit Müll gefüllt ist, zu erkennen. Bei der Vermessung 1981 wurde eine Gesamtlänge von 20 m und eine Höhendifferenz von + 6 m und – 3 m planlich dargestellt. Die Höhle ist durch teilweisen Einsturz infolge von Reibsandgewinnung verändert.

Die vielen Höhlen im Raum Baden sind durch den Menschen künstlich verändert worden. Neben den ständig ablaufenden natürlichen Vorgängen durch Erosion und korrosive Kräfte, weisen Funde von der Jungsteinzeit bis zur jüngsten Vergangenheit auf eine intensive Nutzung vieler dieser Höhlen hin. Sie dienten als Wohn- und Kultstätte, als Zufluchtsort in Notzeiten, als Lagerraum und bis vor kurzem als Abbaustätte für Stein und Sand. So manche Höhle hat wohl ihren Ursprung in diesem Abbau, andere sind durch die Sandgewinnung erheblich vergrößert und dadurch stark verändert worden. Zum Thema Sand und dessen Gewinnung sollen daher einige Überlegungen angestellt werden.



Frühjahrsputz des Höhlenvereins Seibersdorf

Gustav Calliano schreibt in „Die Höhlen um Baden“ (1886/87): „... Nachdem aber die meisten dieser Höhlen in jenem Dolomite liegen, der den sogenannten Badner Sand liefert...“. Was ist nun der Badner Sand? Es muss wohl eine Qualitätsbezeichnung für die hauptsächlich im

Haushalt verwendeten Reibsand gewesen sein, zumindest was die feinkörnige Fraktion betrifft. Der Begriff „Dolomit“, benannt nach dem französischen Forscher D. G. De Dolomieu (1750 – 1801), wird sowohl für das Mineral als auch für das Karbonatgestein, welches zu mehr als 90 % aus diesem Mineral besteht, verwendet.

In einigen Abschnitten der Erdgeschichte, besonders im Mesozoikum (vor ca. 200 Millionen Jahren), sind gigantische Gesteinskörper aus Dolomit entstanden, wobei sich der zunächst entstandene Kalk nachträglich in Dolomit umgewandelt haben dürfte. Durch tektonische Verschiebungen und Meeresspiegelschwankungen sind die Dolomit-Brekkzien erneut in den Strandbereich gekommen und teilweise zerrieben worden. Es entstand Mehlsand in unterschiedlichen Korngrößen mit darin eingebetteten Brekkzienkugeln, die sich im Strandbereich bilden konnten. Nach neuerlicher Sedimentation und späterer Überlagerung mit Konglomeraten des Leithakalkes entstand die heute im Bereich Baden vorzufindende Landschaft.

### Ein bisschen etwas Weihnachtliches

1. Lei - se rie - selt der Schnee,  
 still und starr ruht der See  
 weih - nacht - lich glän - zet der Wald:  
 Freu - e dich, Christ-kind kommt bald!

2. In den Herzen ist's warm,  
 still schweigt Kummer und Harm,  
 Sorge des Lebens verhallt:  
 Freue dich, Christkind kommt bald!

3. Bald ist heilige Nacht,  
 Chor der Engel erwacht,  
 hört nur, wie lieblich es schallt:  
 Freue dich, Christkind kommt bald!

## Oh Tannenbaum

1. Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,  
wie treu sind deine Blätter!  
Du grünst nicht nur zur Sommerszeit,  
nein, auch im Winter, wenn es schneit!  
Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,  
wie treu sind deine Blätter!

2. Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,  
du kannst mir sehr gefallen!  
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit  
ein Baum von dir mich hoch erfreut!  
Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,  
du kannst mir sehr gefallen!

3. Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,  
dein Kleid will mich was lehren:  
Die Hoffnung und Beständigkeit  
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit,  
oh Tannenbaum, oh Tannenbaum,  
dein Kleid will mich was lehren.



## Oh du Fröhliche

C F C C F C

1. O du fröh - li - che, o du se - li - ge,

C G D G Am/C G/D D4 3 G

gna - den - brin - gen - de Weih - nachts - zeit!

G C Dm Am F C G

Welt ging ver - lo - ren, Christ ward ge - bo - ren:

C F C Am F C/E Dm C/G G7 C

Freu - e, freu - e dich, o Chri - sten - heit!



Zum Abschluss singen wir gemeinsam

## **Das Lied der Höhlenforscher**

Wir sind Kameraden der Tiefe,  
Bezwinger der ewigen Nacht,  
uns locken die Höhlen und Schlüfe  
als ob eine Stimme uns rief  
mit unwiderstehlicher Macht.






Wir schreiten durch dunkle Portale,  
hinein in der Berge Schoß,  
wo sich wölbet Halle um Halle,  
und die Tropfen in rastlosem Falle  
erbau'n ein kirstallenes Schloss.

Wir steigen auf schwankender Leiter  
hinab in den gähnenden Schacht.  
Da gibt es kein Halt, nur ein Weiter  
für uns Forscher und Wegebereiter  
zur unterirdischen Pracht.




„Glück Tief!“ ist der Gruß uns'rer Gilde,  
denn die Tiefe bringt uns das Glück.  
Wenn sie uns ihr Geheimnis enthüllte  
und sich uns're Sehnsucht erfüllte,  
kehr'n wir gerne zur Sonne zurück.



### Verwendete Literatur:

-  Hartmann H. und W., 1982: Die Höhlen Niederösterreichs, Band 2. *Wiss. Beiheft zur Zeitschrift „Die Höhle“*, 29
-  Hartmann H. und W., 1990: Die Höhlen Niederösterreichs, Band 4. *Wiss. Beiheft zur Zeitschrift „Die Höhle“*, 37
-  Hartmann H. und W., 2000: Die Höhlen Niederösterreichs, Band 5. *Wiss. Beiheft zur Zeitschrift „Die Höhle“*, 54
-  Holzmann H., 2008: Der Sandgräber und der Teufel am Mitterberg. *Höhle und Mensch. Beiträge zur Karst- und Höhlenkunde mit Schwerpunkt Baden bei Wien (= speldok, Bd.18/2008)*, 69-71
-  Maurer R., 2009: Vom Haunoldstal zum Tachenstein - Die 1000-jährige Geschichte des Mitterbergs. *Katalogblätter des Rollett-Museums Baden*, 75

### Internet:

-  [www.baden.at](http://www.baden.at)
-  [www.wikipedia.org/wiki/Baden](http://www.wikipedia.org/wiki/Baden)
-  [www.kaiser-franz-josef-museum-baden.at](http://www.kaiser-franz-josef-museum-baden.at)
-  <http://spelix.hoehlenforschung.at>

## Höhlenkundliche Schriften des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

- Heft 1:* Hochschorner: Kleiner Exkursionsführer für die Fahrt in die Grasselhöhle und die Lurhöhle, 1996
- Heft 2:* Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier in der Höllturmhöhle, 1996
- Heft 3:* Bouchal: Speläologisches Reisetagebuch Kreta, Band 1, 1996
- Heft 4:* Bouchal: Höhlenkundliches Reisetagebuch Bali, Band 1, 1998
- Heft 5:* Krügel, Raschko: Mexiko Halbinsel Yucatan, 1998
- Heft 6:* Hochschorner, Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier bei der Merkensteinhöhle, 1997
- Heft 7:* Bouchal: Kontroll-Liste für Speläonauten und andere Reisende, 1998
- Heft 8:* Bouchal: Höhlenkundliche Reise nach Mauritius im Indischen Ozean, 1998
- Heft 9:* Seemann: Exkursionsführer anlässlich der Höhlenweihnachtsfeier 1998, 1998
- Heft 10:* Raschko, Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier in der Byci Skala, 1999
- Heft 11:* Hochschorner, Zadrobilek: Jahrestagung des Verbandes Österreichischer Höhlenforscher, 2000
- Heft 12:* nicht erschienen
- Heft 13:* Raschko, Roubal: Höhlenansichtskarten um die Jahrhundertwende, 2000
- Heft 14:* Raschko, Roubal: Exkursionsführer für die Weihnachtsfeier in der Selimhöhle, 2000
- Heft 15:* Roubal: Exkursionsführer zur Weihnachtsfeier 2001, 2001
- Heft 16:* Raschko: Thailand – Der Süden – Ein Höhlenparadies, 2002
- Heft 17:* Raschko: 80 Jahre Höhlenweihnachtsfeier des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich, 2003
- Heft 18:* Krügel, Raschko: Kuba – Höhlen, Rum und Zigarren, 2004
- Heft 19:* Krügel, Raschko: Höhlenweihnachtsfeier im „Tempel der Nacht“, 2004
- Heft 20:* Krügel, Raschko: Borneo – Die Höhlen von Niah und Mulu, 2006
- Heft 21:* Krügel, Raschko: Höhlenweihnachtsfeier in der Nixhöhle, 2007
- Heft 22:* Nachdruck 2009, Schliefen v. M. Häusler, 1985
- Heft 23:* Krügel, Raschko: Exkursionsführer anlässlich der Weihnachtsfeier in der Grafenlucke, 2009
- Heft 24:* Wielander: Exkursionsführer anlässlich der Weihnachtsfeier im Gipsloch auf der Hohen Wand, 2010
- Heft 25:* Wielander, Holzmann: Exkursionsführer anlässlich der Weihnachtsfeier in der Seegrotte, 2011
- Heft 26:* Wielander, Holzmann: Exkursionsführer anlässlich der Weihnachtsfeier in der Museumshöhle bei Baden, 2012

